

Danziger



Zeitung.

Nr. 16843

Die "Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonnabend und Montag früh. - Bestellungen werden in der Expedition Reitersdorfer Gasse Nr. 4 und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslands angenommen. - Preis pro Quartal 4,50 M. durch die Post bezogen 5 M. - Interesse haben für die Zeitung oder deren Raum 20 P. - Die "Danziger Zeitung" vermittelte Insertionsanträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Abonnement-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten bitten wir, die Bestellungen auf die "Danziger Zeitung" für das nächste Quartal rechtzeitig aufzugeben, damit keine Unterbrechung in der Verbindung eintritt. Die Postanstalten befördern nur so viele Exemplare, als bei denselben vor Ablauf des Quartals bestellt sind.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Der Abonnementssatz beträgt für die mit der Post zu versendenen Exemplare pro 1. Quartal 1888 5 Mark, für Danzig incl. Bringerlohn 5 Mt. 25 Pf. Abgeholt kann die Zeitung werden für 4 Mt. 50 Pf. pro Quartal:

Kettnerhagergasse Nr. 4 in der Expedition, Kettnergasse Nr. 72 bei Herrn v. Olsinski, Heil. Geistgasse Nr. 47 bei Herrn Carl Stutte, Fischmarkt Nr. 26 bei Herrn Wilhelm Böltig, Heil. Geist- und Al. Krämergassen-Ecke bei Herrn Restaurateur Lazarus, Nähe Nr. 3 bei Herrn Restaurateur Groß,

Kohlenmarkt Nr. 32 bei Herrn J. v. Glinski, Bruderbüchsen- und Kürschnergassen-Ecke bei Herrn R. Martens,

Rosenthaler Markt bei Herrn Winkelhausen, Langgarten Nr. 102 bei Herrn A. Lingl, Paradiesgasse Nr. 14 bei Herrn O. Tschirsky, Pfefferstadt Nr. 37 bei Herrn Ad. Beyer, Poggendorf Nr. 48 bei Herrn Pawlowski, Poggendorf Nr. 73 bei Herrn Kirchner, hohe Sege Nr. 27 bei Herrn Wolff, Nammann Nr. 30 a. bei Herrn Herrmann, Weidengasse Nr. 32 bei Herrn Kollow, Schwarzes Meer (Gr. Bergg. 8) bei Herrn Schipanski, Petershagen a. d. N. Nr. 8. bei Herrn Angermann, Holzmarkt 27 bei Herrn Oskar Ulrich (vorm. J. G. v. Stein),

Thornauerweg 5 bei Herrn Herm. Schleife, Schüsseldamm 56 bei Herrn H. Strehmel.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Rom, 30. Dez. (W. T.) Der "Monitor de Rome" veröffentlicht eine päpstliche Encyclica an die katholischen Bischöfe, welche die Fragen über Seminarien, Ausbildung des Clerus und Erziehung der Jugend behandelt, vor geheimen Gesellschaften warnt, Einigkeit und energische Verfestigung der Rechte der Kirche und des Glaubens empfiehlt, an das Concordat zwischen Bayern und der Kurie erinnert, bedauert, daß der Staat nicht ebenso wie der Vatican seinen Verpflichtungen nachgekommen sei, und schließlich auf die Weisheit des Prinzregenten hofft.

— Der Papst empfing hente die Cardinale, welche Glückwünsche zur Jubelfeier darbrachten.

Politische Übersicht.

Danzig, 30. Dezember.

Die politische Lage beim Jahreschluss.

Die "Liberalen Correspondenz" schreibt: Wenn der Kriegsfall der offiziösen Presse einen Rückblick auf den wirklichen Stand der Friedensausichten gestattet — die Erfahrungen aus der Zeit der vorjährigen Jahreswende lassen diese Auffassung nicht als selbstverständlich erscheinen —, so ist die Gefahr eines russisch-französischen Krieges gegen Deutschland, Österreich-Ungarn und Italien zum mindesten ebenso groß wie im Vorjahr. Wie damals die Beschaffung von Pilzkäse zur Herstellung von Sprengstoffen, von Breitern zur Errichtung von Barakken u. dergl. den Ausbruch eines deutsch-französischen Krieges als unmittelbar bevorstehend erscheinen ließ, so gilt jetzt den offiziös approntierten Weiterpropheten die Bestellung von chirurgischen Instrumenten zu Kriegszwecken und der Erhalt eines "geheimen" und daher den preußischen Offizieren wohlbekannten Befehls an die russischen Bahnhverwaltungen, fortlaufend Aufstellungen über die zu Truppentransporten geeigneten Eisenbahnwaggons zu machen, als unumstößlicher Beweis für die kriegerischen Absichten Russlands.

Auffälliger Weise aber besteht im Lager der Regierungsparteien eine nicht unerhebliche Meinungsverschiedenheit. Während die einen mit dem Prinzen Wilhelm der Ansicht sind, daß die Weltlage seit den vorigen Weihnachten ernster geworden ist, behaupten andere, um Weihnachten 1886 habe eine

ernsthafte Kriegsgefahr bestanden; die jetzigen Kriegsbeschrifungen aber seien durchaus frivoler Natur. Im leichten Sinne schreiben z. B. die "Hamb. Nachrichten":

"Wenn, was ein gütiges Gefühl verbüten möge und was wir auch in keiner Weise für wahrscheinlich halten, Deutschland berufen sein sollte, an einer baldigen Waffenentscheidung in Europa aus zwingenden Gründen Anteil zu nehmen, so wird das deutsche Volk es sicherlich nicht an sich fehlen lassen, sondern wie ein Mann aufstehen zum Schutz des threnen Vaterlandes. Je weniger an alledem ein Zweifel ist, desto unbegreiflicher, ja unverantwortlicher erscheint die pseudo-offizielle gewohnmäßige Schürung der Kriegsbefürchtung, und es wäre wahrlich an der Zeit, daß diesem Treiben von amtlicher Seite Einhalt geboten würde. Dauert die Sache noch länger an, so darf man sich nicht wundern, wenn schließlich die Vermuthung entsteht, daß wer weiß welch kostspielige und unpopuläre Vorlage den wahren Grund dieses Manövers bildet, deren Durchführung man nur unter dem Druck der Kriegsfahrt erhoffen könne."

Offenbar sind diesmal die Geheimnisse der "Hamb. Nachr." nicht mit ins Geheimnis geogen. Im vorigen Jahre hatten sie nicht das mindeste Bedenken, die künstlich erzeugte Kriegsfurcht zu Gunsten der Anhänger des Septemberrats auszubeuten. Heute würden die Cartellgenossen selbst nichts mehr fürchten, als Neuwahlen, von denen sie damals die eigene Kräftigung und die Schwächung der Gegner erhofften. Unserer Ansicht nach besteht eine wirkliche unmittelbare Kriegsgefahr in diesem Jahre so wenig wie im vorigen. Die Gegensätze, die zwischen Deutschland und Frankreich einerseits, Österreich-Ungarn und Russland andererseits bestehen, waren und sind bronischer Natur. Ob und wann dieselben zu Zusammenkämpfen führen, ist nach wie vor unbedenkbar. Um so bedauerlicher ist es, daß die deutsche Nation, auf Veranlassung oder unter Zulassung der Regierungspresse, nicht in den Genuss der Vortheile treten kann, welche die von Jahr zu Jahr gestiegerten Rüstungen für den Kriegsfall ihr gewähren sollten. Die schweren Lasten, welche das deutsche Volk an finanziellen und persönlichen Leistungen zu Rüstungswesen übernommen hat, sollen nicht nur, wenn der Krieg unvermeidlich geworden ist, den Sieg erleichtern; sie sollen vor allem dem deutschen Volk die Zuversicht gewähren, daß es auf den Notfall nach Kräften vorbereitet ist und daß es, so lange der Krieg nicht unmittelbar vor der Thür steht, ruhig den Friedensgeschäften nachgehen kann, deren Pfleg allein die Nation stark genug macht, auch die Dyer, welche ein Krieg erheben würde, zu ertragen. Die offizielle Presse, wie die "Berl. Vol. Nachr." u. s. w., macht es sich dagegen zur Aufgabe, das deutsche Volk nicht einen Augenblick zur Ruhe kommen zu lassen. Die Kosten dieses Krieges auf Zeitungspapier und mit Druckerschärze müssen das deutsche Volk noch neben den direkten und indirekten Lasten der Friedensrüstung bezahlen, und die Beschriftung erscheint nicht ungerechtfertigt, daß der offizielle Zeitungskrieg zum wirtschaftlichen und finanziellen Ruin führen und die Leistungsfähigkeit der Nation in Kriegszeiten gefährden könnte. Unter diesen Umständen fassen wir unseren ersten Neujahrsgruß in die Forderung der Ausrüstung in der offiziellen oder angeblich offiziellen Presse zusammen.

Graf Schwalows Sendung.

Die Mitteilung, daß der Generaladjutant Graf Peter Schwalow vorgestern vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen worden sei, hat erst durch die Erläuterung, Graf Schwalow sei aus Petersburg in besonderer Mission in Berlin eingetroffen, eine politische Bedeutung erhalten. Um so auffälliger ist es, daß die Regierungspresse, die doch sonst jedes kleinste Symptom verzeichnet, welches zur Röth in unglücklichem Sinne gedeutet werden kann, über die Ankunft des Abgesandten des Kaisers Alexander kein Wort zu sagen hatte. Ob es richtig ist, daß Graf Schwalow beauftragt war, Aufklärungen über die russischen Truppenverschiebungen zu geben, mag dahingestellt bleiben. Auf alle Fälle kann diese Reise nur als Symptom einer Klärung der Verhältnisse angesehen werden.

Die Gerüchte, welche über die Ergebnislosigkeit der dem General v. Schweinitz bei seiner Rückkehr nach St. Petersburg ertheilten Aufträge von den Gegnern der deutschen Politik verbreitet worden sind, haben durch die Schwalow'sche Sendung ein unerwartetes Dementi erfahren. In Berlin hat man diesen Gerüchten schon deshalb keine Bedeutung beigelegt, weil man wußte, daß General v. Schweinitz weder

hört dazu, daß die legitimen Besitzer der Wohnung viel früher, als sie es in Aussicht gestellt haben, zurückkehren. Dass der illegitime Vermieter zwischen das Herz der jungen Provinzialin und auch die Gunst der Eltern derselben gewonnen hat, entschädigt ihn für die Leiden, die ihm sein toller Einfall zugezogen hat, und schließlich löst sich denn alles in schönster Harmonie auf. Das Stück ist mit reichem burschikosen Humor geschrieben, und wir irren wohl nicht, wenn wir annehmen, daß der Verfasser der nicht zu unterschätzenden Periode der Bierzeitungen nicht all zu fern steht.

Er hat sein Werk einen tollen Einfall genannt, aber hundert derselben losgelassen und doch noch lange nicht die komischen Verwicklungen, die sich aus seinem Stoff herleiten lassen, erschöpft. Namenlich liegen sich noch eine Menge drolliger Verwicklungen aus der unerwarteten Rückkehr des rechtmäßigen Besitzers der so tresslich veralteten Wohnung ziehen, die der Verfasser nicht gezeigt hat. Aber wir wollen ihm aus dieser Beschränkung keineswegs einen Vorwurf machen. Im Gegentheil; die Situationskomik, die hier ihr Deuten treibt, erschöpft bald die Empfänglichkeit des harmlosen Buschauers, und es will schon etwas sagen, wenn der Verfasser durch die vier nicht kurzen Akte immer Neues vorzubringen weiß, das die gute Laune des Publikums ungefährdet bis zum Schlusse erhält. Es ist hier offenbar ein entschiedenes Lustspieltalet, das zwar noch etwas stark

ein Handschreiben unseres Kaisers an den Baron mitgenommen, noch besondere directe Aufträge des Kaisers erhalten hatte, eine unmittelbare Wirkung seiner Tätigkeit in St. Petersburg also nicht erwartet werden konnte. Die Regierungspresse würde diese für Deutschland ungünstigen Ausströmungen unmöglich gemacht haben, wenn sie sofort den Meldungen, welche der Rückkehr des Botschafters auf seinen Posten eine außerordentliche Bedeutung geben sollten, entgegengesetzt wäre.

Der Bundesrat

nimmt voraussichtlich seine Tätigkeit noch vor Beginn der Reichstagssitzungen wieder auf; doch ist eine nähere Festsetzung darüber nicht erfolgt. Vollständig werden in der Haupsache laufende Gesetze zu erledigen sein. Mehrere legislatorische Arbeiten sind noch in der Vorbereitung begriffen. Über den Stand der Arbeiten bezüglich des Arbeiter-Altersversorgungs-Gesetzes ist im Augenblick nichts bekannt, doch wird daran festzuhalten sein, daß die Regierung die Vorlage noch in dieser Saison an den Reichstag bringt und, falls sie daran festhält, Wohl darauf legt, daß auch die Verabschiedung derselben noch in dieser Saison erfolgt, deren Dauer von dieser Arbeit abhängig bleibt.

Die Novelle zum Socialistengesetz.

Über die Gründe, aus denen sich die Einführung der Novelle zum Socialistengesetz im Reichstage verzögert, wird hin und her gerathen, ohne daß bestimmtes bis jetzt bekannt geworden wäre. Die Auflösung würde indessen nicht allzu schwierig sein, wenn sich das Gericht bestätigt, daß die Vorlage erst in den Anschlägen des Bundesrats ihre jetzige Form erhalten habe und daß in diesem Stadium der Verhandlung die praktisch bedeutamsten Bestimmungen des Entwurfs eingelegt worden seien. Ist das richtig, so würde sich die Angabe erklären, daß erst nach der Beschlusffassung im Bundesrat die Ausarbeitung der Begründung in Angriff genommen worden sei, u. i. d. zur Zeit das preußische Ministerium des Innern beschäftigt ist. Zu einer besondern Belebung ist diesbezüglich nichts zu verzeihen, wie sie von den panslavistischen Heizspornen gelöst wird.

Zu einer besondren Belebung ist diesbezüglich nichts zu verzeihen, wie sie von den panslavistischen Heizspornen gelöst wird.

uninhaltbaren Zustände in Bulgarien aufhören. Was die Bedingnisse betrifft, die Russland nachher stellen wird, so wäre es jetzt noch verfrüht, aber dieselben zu reden. Wir beschränken uns nur darauf, im Vorhinein zu erklären, daß diese Bedingnisse mit den wahren Interessen Russlands, Bulgariens und des ganzen Orients übereinstimmen werden. Wir haben einen Grund anzunehmen, daß die österreichische Diplomatie bereits den erwünschten Weg eingeschlagen habe und von denselben im Interesse der Gerechtigkeit und des Friedens nicht abgewichen werde.

Zwar wird hier offen eingestanden, daß die bulgarischen Vorläufe den Grund der Erbitterung Russlands gegen Österreich bilden; vollständig aber wird vermieden, klar herauszusagen, wie und auf welche Weise den seitigen Zuständen in Bulgarien nun eigentlich ein Ende gemacht werden und was an deren Stelle treten soll. Die oft wiederholte österreichische Forderung nach einem deutlichen russischen Programm vermag auch der "Grafschanin" nicht zu erfüllen. Und was soll das heißen, wenn das Blatt von "Bedingnissen" spricht, die Russland nachher, das heißt nach Änderung der jetzigen Verhältnisse in russischem Sinne, stellen wird? Das läßt um so tiefer blicken, als gerade jetzt ein anderes Petersburger Blatt, die oben genannte "Nov. Wremja", mit einem interessanten Bekennnis herausgebracht. Das Blatt meint, daß jetzt Russland die Frage betreffend den Verlust aller Rechte Österreichs auf Bosnien und die Herzegowina aufwerfen müsse, weil darin die Entscheidung über den russischen Einfluß auf der Balkanhalbinsel liege.

Man muß zugeben, daß damit allerdings der Kernpunkt der russischen Bestrebungen entblößt ist. Die Bezeugung Bosniens durch Österreich erüthert ja dem echten Moskowiter von Anfang an als ein Raub an russischem Gute. Eine Versöhnung und Belebung der Spannung auf friedlichen Wege würde freilich unmöglich werden, wenn die russische Regierung wirklich mit solchen Forderungen hervortrete. Aber zum Glück pflegt dieselbe die Suppe nicht immer so heiß zu verzehren, wie sie von den panslavistischen Heizspornen gelöst wird.

Die serbische Ministerkrise und russische Intrigen.

Die Ministerkrise in Serbien, deren Eintritt heute Morgen gemeldet ist, hat zur Ursache das Herzwirn zwischen den Liberalen und den Radikalen, wegen der Nachwahlen, welche den Liberalen zwölf Mandate und damit die Mehrheit in der Skupština brachten. Die Radikalen beschuldigten den Minister des Innern, Milojševic, der Beleidigung der Nachwahlen und verlangten dessen sofortigen Rücktritt. Ministerpräsident Ristić erklärte sich jedoch mit Milojševic solidarisch. Dadurch ist die seit langen Latente Krise ins Rollen und zum Ausbruch gekommen. Mehrfache Ministerkrisen circulierten bereits, vorerst ist jedoch alles unentschieden. Eine ganzliche Wendung der serbischen Politik und die Berufung eines Cabinets Ristić ist keineswegs ganz ausgeschlossen. Andererseits verlautet, das Verbleben des Cabinets Ristić sei nahezu gesichert. Der König soll momentan eine Auflösung der Skupština vermeiden wollen. Nach gewissen Andeutungen soll auch die auswärtige Lage auf die Krise eine Rückwirkung ausgeübt haben; indessen wird eine baldige Entscheidung erwartet.

Diese Vorgänge verdienen die größte Beachtung, denn es scheint sicher, daß auch hier wieder russische Hände im Spiele waren. Wenigstens meint eine Zeitschrift der "R. Fr. Pr.", Russland sei es gelungen, die Aufmerksamkeit der Mächte von Bulgarien und Serbien abzulenken und in den beiden lastgenannten Ländern eine geheime Agitation zu entwickeln, die von den weitgehendsten Folgen für die fernere Entwicklung der Dinge auf der Balkanhalbinsel begleitet sein kann. Es scheine, als ob König Milan die ausgesprochene Absicht gehabt hätte, diese Aufmerksamkeit der russischen Mächte auf die unerträgliche Situation zu lenken, als er unlängst beim Empfang der Skupština gerade jene Dinge berührte, die sich in den letzten Tagen hinter den Skupština-Couloisen zugetragen haben und die ganz deutlich zeigen, wie sehr bereits die russische Agitation um sich gegriffen habe. Im weiteren Verlaufe der Zeitschrift wird mitgeteilt, daß eben es scheint sicher, daß auch hier wieder russische Hände im Spiele waren. Wenigstens meint eine Zeitschrift der "R. Fr. Pr.", Russland sei es gelungen, die Aufmerksamkeit der Mächte von Bulgarien und Serbien abzulenken und in den beiden lastgenannten Ländern eine geheime Agitation zu entwickeln, die von den weitgehendsten Folgen für die fernere Entwicklung der Dinge auf der Balkanhalbinsel begleitet sein kann. Es scheine, als ob König Milan die ausgesprochene Absicht gehabt hätte, diese Aufmerksamkeit der russischen Mächte auf die unerträgliche Situation zu lenken, als er unlängst beim Empfang der Skupština gerade jene Dinge berührte, die sich in den letzten Tagen hinter den Skupština-Couloisen zugetragen haben und die ganz deutlich zeigen, wie sehr bereits die russische Agitation um sich gegriffen habe. Im weiteren Verlaufe der Zeitschrift wird mitgeteilt, daß eben es scheint sicher, daß auch hier wieder russische Hände im Spiele waren. Wenigstens meint eine Zeitschrift der "R. Fr. Pr.", Russland sei es gelungen, die Aufmerksamkeit der Mächte von Bulgarien und Serbien abzulenken und in den beiden lastgenannten Ländern eine geheime Agitation zu entwickeln, die von den weitgehendsten Folgen für die fernere Entwicklung der Dinge auf der Balkanhalbinsel begleitet sein kann. Es scheine, als ob König Milan die ausgesprochene Absicht gehabt hätte, diese Aufmerksamkeit der russischen Mächte auf die unerträgliche Situation zu lenken, als er unlängst beim Empfang der Skupština gerade jene Dinge berührte, die sich in den letzten Tagen hinter den Skupština-Couloisen zugetragen haben und die ganz deutlich zeigen, wie sehr bereits die russische Agitation um sich gegriffen habe. Im weiteren Verlaufe der Zeitschrift wird mitgeteilt, daß eben es scheint sicher, daß auch hier wieder russische Hände im Spiele waren. Wenigstens meint eine Zeitschrift der "R. Fr. Pr.", Russland sei es gelungen, die Aufmerksamkeit der Mächte von Bulgarien und Serbien abzulenken und in den beiden lastgenannten Ländern eine geheime Agitation zu entwickeln, die von den weitgehendsten Folgen für die fernere Entwicklung der Dinge auf der Balkanhalbinsel begleitet sein kann. Es scheine, als ob König Milan die ausgesprochene Absicht gehabt hätte, diese Aufmerksamkeit der russischen Mächte auf die unerträgliche Situation zu lenken, als er unlängst beim Empfang der Skupština gerade jene Dinge berührte, die sich in den letzten Tagen hinter den Skupština-Couloisen zugetragen haben und die ganz deutlich zeigen, wie sehr bereits die russische Agitation um sich gegriffen habe. Im weiteren Verlaufe der Zeitschrift wird mitgeteilt, daß eben es scheint sicher, daß auch hier wieder russische Hände im Spiele waren. Wenigstens meint eine Zeitschrift der "R. Fr. Pr.", Russland sei es gelungen, die Aufmerksamkeit der Mächte von Bulgarien und Serbien abzulenken und in den beiden lastgenannten Ländern eine geheime Agitation zu entwickeln, die von den weitgehendsten Folgen für die fernere Entwicklung der Dinge auf der Balkanhalbinsel begleitet sein kann. Es scheine, als ob König Milan die ausgesprochene Absicht gehabt hätte, diese Aufmerksamkeit der russischen Mächte auf die unerträgliche Situation zu lenken, als er unlängst beim Empfang der Skupština gerade jene Dinge berührte, die sich in den letzten Tagen hinter den Skupština-Couloisen zugetragen haben und die ganz deutlich zeigen, wie sehr bereits die russische Agitation um sich gegriffen habe. Im weiteren Verlaufe der Zeitschrift wird mitgeteilt, daß eben es scheint sicher, daß auch hier wieder russische Hände im Spiele waren. Wenigstens meint eine Zeitschrift der "R. Fr. Pr.", Russland sei es gelungen, die Aufmerksamkeit der Mächte von Bulgarien und Serbien abzulenken und in den beiden lastgenannten Ländern eine geheime Agitation zu entwickeln, die von den weitgehendsten Folgen für die fernere Entwicklung der Dinge auf der Balkanhalbinsel begleitet sein kann. Es scheine, als ob König Milan die ausgesprochene Absicht gehabt hätte, diese Aufmerksamkeit der russischen Mächte auf die unerträgliche Situation zu lenken, als er unlängst beim Empfang der Skupština gerade jene Dinge berührte, die sich in den letzten Tagen hinter den Skupština-Couloisen zugetragen haben und die ganz deutlich zeigen, wie sehr bereits die russische Agitation um sich gegriffen habe. Im weiteren Verlaufe der Zeitschrift wird mitgeteilt, daß eben es scheint sicher, daß auch hier wieder russische Hände im Spiele waren. Wenigstens meint eine Zeitschrift der "R. Fr. Pr.", Russland sei es gelungen, die Aufmerksamkeit der Mächte von Bulgarien und Serbien abzulenken und in den beiden lastgenannten Ländern eine geheime Agitation zu entwickeln, die von den weitgehendsten Folgen für die fernere Entwicklung der Dinge auf der Balkanhalbinsel begleitet sein kann. Es scheine, als ob König Milan die ausgesprochene Absicht gehabt hätte, diese Aufmerksamkeit der russischen Mächte auf die unerträgliche Situation zu lenken, als er unlängst beim Empfang der Skupština gerade jene Dinge berührte, die sich in den letzten Tagen hinter den Skupština-Couloisen zugetragen haben und die ganz deutlich zeigen, wie sehr bereits die russische Agitation um sich gegriffen habe. Im weiteren Verlaufe der Zeitschrift wird mitgeteilt, daß eben es scheint sicher, daß auch hier wieder russische Hände im Spiele waren. Wenigstens meint eine Zeitschrift der "R. Fr. Pr.", Russland sei es gelungen, die Aufmerksamkeit der Mächte von Bulgarien und Serbien abzulenken und in den beiden lastgenannten Ländern eine geheime Agitation zu entwickeln, die von den weitgehendsten Folgen für die fernere Entwicklung der Dinge auf der Balkanhalbinsel begleitet sein kann. Es scheine, als ob König Milan die ausgesprochene Absicht gehabt hätte, diese Aufmerksamkeit der russischen Mächte auf die unerträgliche Situation zu lenken, als er unlängst beim Empfang der Skupština gerade jene Dinge berührte, die sich in den letzten Tagen hinter den Skupština-Couloisen zugetragen haben und die ganz deutlich zeigen, wie sehr bereits die russische Agitation um sich gegriffen habe. Im weiteren Verlaufe der Zeitschrift wird mitgeteilt, daß eben es scheint sicher, daß auch hier wieder russische Hände im Spiele waren. Wenigstens meint eine Zeitschrift der "R. Fr. Pr.", Russland sei es gelungen

correcten Haltung einiger russischer Diplomaten, zu denen auch Herr v. Perstani in Belgrad zu rechnen wäre, sei die russische Regierung bestrebt, in Serbien und Bulgarien einen Balkan zu schaffen, der im gegebenen Falle nur Russland zu gute kommen wird. Die Zukunft schließt mit folgenden Sätzen: „Wenn auch die Röde des Königs unter den Abgeordneten anfänglich nicht die günstige Wirkung herverbracht hat und wenn auch viele derselben es beklagten, daß sich der Monarch in den parlamentarischen Gang der Geschäfte mische, so muß dennoch zugegeben werden, daß heute selbst viele der extremen Radikalen zur Einsicht gelangt sind, daß der Patriotismus des Königs ihn dazu zwingt, den Kampf mit Russland aufzunehmen, das, leider Gotts, in den Mitteln nicht wählterisch ist.“

Die englische Mission beim Negus.

Der Correspondent der „Morning Post“ in Massaua weiß einige weitere Einzelheiten über den Empfang der britischen Mission nach Abyssinien mitzuteilen. „Über das Ergebnis der Mission wird strenges Stillschweigen beobachtet. Herr Portal und Major Beech sind nicht ermächtigt worden, es anzuhören, und deshalb sind die darüber verbreiteten Berichte sehr fragwürdig. Die Karawane bestand aus 9 Maulefeln, 3 Pferden und einer Dienerschaft von 9 Personen. Die Reise ins Innere Abyssiniens war mit großen Schwierigkeiten verknüpft und wurden ihr von Ras Alula viele Hindernisse bereitet. Dieser wollte nämlich 10 Tage lang garnicht daran glauben, daß die Mitglieder der Mission Engländer wären. Der Negus empfing sie bei Achangui, und zwar auf eine ziemlich falsche Art. Er ließ überhaupt nur Herrn Portal vor und benutzte seinen eigenen Dolmetscher. Als Herr Portal sein Schreiben abgab, verbeugte sich der Negus zum Zeichen der Hochachtung, aber nicht besonders tief. Die Mission blieb 10 Tage lang beim König Johann, und es schien, als ob er ihre Rückreise zu verzögern wünschte. Die Rückreise selbst ging sehr schnell von statten, Leute, welche die Mitglieder der Mission hier gesprochen haben, glauben, daß die Abyssiner den Krieg wünschen, obwohl es ihnen schwer wird, ihr Heer zusammenzuhalten, da es schon an Nahrungsmitteln zu fehlen beginnt. Auch erzählte man sich, der Negus habe der Mission einen Brief Ras Alulas, den verfehlte nach dem Kampfe bei Dogali geschrieben hatte, vorgezeigt. Ras Alula rühmte sich darin, 5000 Italiener, unter ihnen 6 Generäle, getötet zu haben.“

Bekanntlich ist die Mission bereits auf der Rückreise begriffen, ohne ihr Ziel erreicht zu haben. Dem die Italiener sowohl wie die Abyssiner rüsten zum ersten Kampfe. Uebrigens erklärt der „Popolo Romano“ die Nachricht der „Tribuna“ von der Entsendung einer weiteren Brigade von 6000 Mann nach Afrika für absolut unbegründet.

Deutschland.

Berlin, 29. Dez. Für die zu gründende Spiritus-Commissionbank waren bis gestern 2157 Zustimmungsverkündigungen, davon 2083 mit Angabe der für die Erzeugung von 50 Mark-Spiritus maßgebenden Mafschraumsteuersumme, nämlich 33 801 000 M., 65 Proc. der Kartoffelbrennerei repräsentirend, beim Vorstand des „Vereins der Spiritus-Fabrikanten in Deutschland“ eingegangen. Von den 2083 mit Angabe der z. Mafschraumsteuersumme gemachten Zustimmungsverkündigungen entfallen auf Ostpreußen 144 mit 1 539 676 M. Steuer, Westpreußen 188 mit 3 288 893 M. Steuer, Brandenburg 357 mit 7 395 043 M. Steuer, Pommern und Mecklenburg 236 mit 3 906 824 M. Steuer, Polen 270 mit 6 212 914 M. Steuer, Schlesien 310 mit 5 280 953 M. Steuer, Provinz Sachsen und die thüringischen Staaten 192 mit 3 091 552 M. Steuer, Königreich Sachsen 317 mit 2 071 944 M. Steuer, Königreich Bayern 63 mit 957 406 M. Steuer, verschiedene 6 mit 91 531 M. Steuer. Es soll jetzt die Einzelanscheinung des Planes in die Hand genommen werden.

■ [Verfügung des Landtags.] Bezuglich der Verfüzung des preußischen Landtags hat es bei dem früher in Aussicht genommenen Termin, 13. Januar, kein Beweisen.

ac. [Churchill und Bismarck.] Der Wiener Correspondent der „Morning Post“ théilt eine Aeußerung eines dortigen Diplomaten über Lord R. Churchill mit. Dieselbe lautet: „Wenn Lord Randolph Churchill sich dem Baron gegenüber den Herrn Bismarck in der Weise ausdrückt, wie er es einem meiner Collegen gegenüber gehalten hat, so wird er bald der Liebling in China sein.“ — Darnach scheint Lord Churchill nicht gerade ein großer Freund des Reichskanzlers zu sein.

* [Der Staatssekretär im Auswärtigen Amt], Graf Herbert Bismarck, ist aus Friedrichshafen, wo er das Weihnachtsfest im Kreise der fürstlichen Familie zugebracht hat, nach Berlin zurückgekehrt und dürfte das Neujahrsfest wieder in Friedrichshafen verleben.

* [Der Reichstagabgeordnete Frhr. v. Stauffenberg] wurde, wie den „M. R. Nachrichten“ berichtet wird, in tiefe Trauer versetzt. Sein Bruder, der königlich-bayerische Major a. D. Karl Schenk Frhr. v. Stauffenberg, der die Feldzüge 1866 und 1870/71 mitgemacht und wegen seiner Tapferkeit mehrfach decorirt wurde, ist am Montag Abend gestorben.

* [Windthorst über den Culturfrieden und die Wiederherstellung des Kirchenstaates.] Auf der Papstfeier zu Hannover hat der Abg. Windthorst die Freude gehalten, in der er u. a. sagte:

Papst Leo hat auch für unser deutsches Vaterland unendlich viel geleistet, seine Sorgfalt für dieses ist sprichwörtlich geworden. Es waren gerade in Deutschland, und insbesondere in dem Lande, dem wir angehören, in Preußen schwere Verwicklungen entstanden. Der h. Vater hat gerade diesen Wirren keine Aufmerksamkeit zugemahnt, und er hat durch seine Einsicht und Weisheit den Weg zur Umkehr gebracht. Der Friede ist noch nicht erreicht. Aber es wird noch weiter gearbeitet, und Sie dürfen versichert sein, daß auch das letzte erreicht wird, was wir wollen, nämlich die volle Freiheit der Kirche. Der h. Vater hat auch gesagt, daß das, was er zu Stande gebracht, nur der Anfang des Friedens, aber der Friede selbst noch sei. Ich will das heute nicht weiter erörtern, ich will nur entscheiden, was wir dem h. Vater schulden und noch schuldig sind. Nun sehen wir, daß das Oberhaupt unserer h. Kirche sein Land verloren, selbst die Stadt, welche providentiel zu der Hauptstadt der lateinischen Kirche bestimmt zu sein scheint, daß er in einem Palaste allein sich eingeschlossen findet. Man lenkt das freilich. Wenn wir aber sehen, was geschehen ist, so wissen wir, daß, wenn irgend etwas geschieht, was ihn in Verbindung mit dem Volke brächte, die äußersten Folüte fast finden werden. Ist doch selbst die Leiche seines Vorgängers nicht vor Zuniethen gefüchtet gewesen. Ich brauche nur daran zu erinnern, was stattgefunden ist: — als die Scheine Pius IX. übertragen wurden.

Deshalb ist und bleibt es wahr, daß der h. Vater nicht frei ist, und daß er sich — eingeschlossen halten muss, um seine Person zu sichern. Das ist ein Zustand, der, wie jeder begreift, unendlich dauern wird. Denn in der Stellung, in welcher sich der h. Vater befindet, ist es notwendig, daß er frei ist. Er muss

in der Lage sein, von seinem hohen Standpunkte aus, das auszuüben, was recht ist, auch dann, wenn es nicht gelingt. Er muss hohe und niedrige zu gleicher Zeit immer die Wahrheit sagen können, und ich frage, ob das möglich ist, wenn er von den Gnaden anderer Menschen abhängt? Ich bin dehalb der Meinung, daß die ganze katholische Welt die Pflicht und das Recht hat, einen Wandel auf diesem Gebiete zu verlangen, verleiht sich, daß wir keineswegs der Meinung sein können, zur Durchbringung eines solchen Ziels irgendwelchen Krieg anzufangen. Durch Gewalt werden Institutionen nicht geschaffen, die moralisch geschaffen werden sollen. Aber wenn die katholische Christenheit einig ist, wird endlich die Wahrheit durchdringen. Wir wollen deshalb bei jeder Gelegenheit wiederholen: wir verlangen, daß der heilige Vater frei ist, daß er das Seinige zurückhält.“

Für die Behauptung von der Unfreiheit des Papstthums ist es freilich keine Bestätigung, wenn Windthorst gleichzeitig konstatierte: „Das Papstthum steht fest wie ein Thurm in brausenden Meeren. Zu keiner Zeit ist das Papstthum, ist der römische Bischof als Oberhaupt der Kirche so allgemein, so freiwillig, so freudig anerkannt, wie das in den letzten Jahren der Fall war.“

* [Zur Frage der Aufhebung des Identitätsnachweises.] Das bei der Bereithaltung der Getreidezollabfuhrung ein Antrag auf Aufhebung des Identitätsnachweises bei der Außfuhr von Getreide nicht eingereicht worden ist, urtheilt der Abg. Udo Graf zu Stolberg in einer Befrist an die „Ostpreuß. Zeit.“ darauf zurück, daß die Regierung den Antrag als für das Zustandekommen des Gesetzes gefährlich zurückwies. Graf zu Stolberg ist nach wie vor der Ansicht, „es kann nur durch einen Prohibitivzoll von 10—15 Mark oder durch einen mäßigen Zoll mit der Aufhebung des Identitätsnachweises geholfen werden.“

„S. b.“, fährt Graf Stolberg fort, „nachdem die Befreiung mit Zweidrittel-Mehrheit angenommen und damit constatiert ist, daß die Nation sich mit überwiegender Mehrheit für diesebe ausgesprochen hat, werden die Handelsstämme die Thatade vielleicht als ein seit accompagniert und, indem sie innerhalb des durch die Gesetz gegebenen Rahmens ihre berechtigten Interessen vertreten, mit uns für den Identitätsnachweis wirken. Die Hauptfrage ist und bleibt natürlich, daß innerhalb der maßgebenden Regelungsfreiheit die Frage wiederholt und gründlich erwogen wird, denn im Widerspruch zur Regierung läßt sich eine so schwierige, technisch-finanzielle Kenntnis erfordernde Frage nicht mit Erfolg behandeln. Die Befreiung im Landwirtschaftsrat können wir aber um deshalb nicht für eine ausreichende halten, weil — wir glauben daran keinen Widerstand zu begegnen — eine nicht unbedeutende Anzahl von Mitgliedern sich damals noch nicht genügend mit dem Gegenstand vertraut gemacht hat. In der Zwischenzeit bis zum Wiederauflaufen des Reichstags wird es Sache der Interessenten sein, zur Klärung der Frage nach Möglichkeit Material herbeizuschaffen.“

* [Ein böser Plan.] Zur Erbitterung unserer Leser wird ein Artikel des charismatischen „Paris“ beitragen, welcher die diplomatischen Pläne Bismarcks“ ausplaudert. Diese „Pläne“ zielen auf nichts geringeres, als auf die Teilung Frankreichs ab. Man höre, was das Blatt aussöhlt:

Die deutsche Diplomatie sucht sämtliche europäischen und umliegenden Staaten zu einem Bündnis mit Deutschland zu vereinen und gab folgende Versprechungen: Die Türkei erhält alle in Kleinasien verlorenen Provinzen zurück Rumänien bekommt Bosnien, Serbien die bulgarischen Grenzbezirke, Holland wird mit Tongking besetzt, wogegen es Dänemark „in Schach zu halten hat“. Spanien vergrößert sich um die Departements an der Ost- und Westküste und erhält Marokko, an die Schweiz fallen die Departements Jura und Doubs, an Belgien die Departements Nord und Ardennen, an England Ägypten, Afghanistan, Tukistan und was es sonst in dieser Gegend nehmen will. Aber es waren nur Rumänien und Serbien, die nicht die nötige Lust haben, um den Vereinigungen des Teufels zu widerstehen, während die anderen, zum Überleben verurtheilt, verächtlich ablehnten. Fraglich ist in gewissen Sinne bleibt bloß Belgien, dessen Regierung sich zwar sehr gut gesagt zeigte, dessen König aber Lust zu haben scheint, für auf das Bismarck'sche Abenteuer einzutreten. Dafür haben ihn aber auch zugleich drei Großmächte beauftrachtet, daß es ihm über ergeben werde, wenn er sich solcher Schandthaten unterfangt. Am edelsten und uneignenfähigsten benahm sich eigentlich England, das ancheinend in militärischer Entrüstung sich nicht mit einer Ablehnung begnügte, sondern Frankreich und Russland von diesen absonderlichen Machenschaften unterrichtete mit dem Hin-aufzugen, daß es von vornherein gegen jede Unterwerfung Einspruch erhebe, die Russland oder Frankreich schädlich sein könnte. Wie Sie sehen — so schließt der von „Paris“ als „Telegramm“ gegebene Bericht des Secr. correspondenzen in Kopenhagen — „hat Herr v. Bismarck leinen Grund, mit dem Erfolge seines ungeheuerlichen Plans aufzudenken zu sein.“

Der Artikel ist entrichtet um vier Wochen zu früh erschienen. Zur Corneliuszeit würde man über denselben recht herzlich lachen können.

* [Coloniale Forschungsstation.] Im Hinterlande von Togo wird deutschseits eine wissenschaftliche Forschungsstation eingerichtet, an deren Spitze der königlich sächsische Stabsarzt Dr. Wolff treten wird. Zu seiner Unterstützung werden ihm ein fachwissenschaftlich gebildeter und ein speziell technisch ausgebildeter Assistent an die Seite gegeben werden.

* [Russische Ausweisungen.] Eine unangenehme Weihnachts-Ueberraschung wurde sieben jungen Leuten aus Forst, Cottbus, Betz und Grossenhain, welche sämlich in einer Lodzer Lufthafte als Werkmeister beschäftigt waren, zu teil. Nachdem sie einer Aufforderung, sich naturalistisch zu lassen, nicht nachgekommen, erhielten sie einige Tage vor Weihnachten den Ausweisungsbefehl und mußten schon nach 24 Stunden Lodz überhaupt russischen Boden verlassen.

* [Für Auswanderer.] Europäische Auswanderungslustige mögen sich die Klagerufe zur Warnung dienen lassen, welche aus den Kreisen der im Laufe dieses Jahres zahlreich nach Amerika übergesiedelten deutschen und österreichischen Arbeiter laut werden. Wir entnehmen denselben, daß jenseits des Oceans alle Beschäftigungsplätze mit einheimischen Arbeitern überfüllt sind, weshalb es fremden Arbeitern oft geradezu unmöglich wird, Beschäftigung zu finden; überdies treten auch die amerikanischen Arbeiterschaften den eingewanderten Berufsgenossen in jeder Weise hinderlich entgegen. Im eigenen Interesse der Auswanderer liegt es daher, sich diesen Zustand der Dinge gewissenhaft vor Augen zu halten, ehe sie eine nur in den seltenen Fällen wieder wett-zumachende Uebereilung begehen.

* [Verteidigung.] In dem unter den heutigen Morgenzeitungen mitgetheilten Bulletin über das Befinden des Körpersprungs muß es statt Geschwürsstode heißen: Geschwürsläuse.

Altona, 27. Dezember. Der im Socialisten-Prozeß Befreite und Genossen zu mehreren Monaten Gefängnis verurteilte Küfer Abel, welcher am Sonnabend seine Strafe verbüßt hat, empfing am Tage vorher im Gefängnis seine Ausweisungsbefehl. Derselbe bat innerhalb dreier Tage das Gebiet des kleinen Belagerungs-austandes zu verlassen. — Die im Rademachersgang zu Hamburg beschlagnahmten socialistischen Schriften, deren Vernichtung das Gericht verfügt hat, werden in den nächsten Tagen verbrannt werden. Es ist dies ein Quantum von 15 Centnern.

Würzburg, 29. Dezember. Landtagswahl für Würzburg-Stadt. Zu dem heute anberaumten 11. Wahlzange erschienen die liberalen Wahlmänner

nicht und es kam daher mangels Anweserit von zwei Dritteln der vorhandenen 90 Wahlväter eine Wahl nicht zu Stande. Die Wahl ist nun mehr auf unbestimmte Zeit vertagt.

Frankreich.

Paris, 29. Dezbr. Der Ministerrath beschloß sich heute abermals mit der Errichtung des Postens eines U-Verkehrssekretärs für die Colonien. Der Marineminister Mahy sprach sich auch heute dagegen aus, was seinen Rücktritt zur Folge haben könnte. (W. T.)

England.

ac. London, 28. Dezember. In ganz Großbritannien hat sich endlich der Winter eingestellt. Aus allen Teilen des Landes wird scharfer Frost gemeldet, welcher in vielen Gegenden, besonders in Ost-England, von starkem Schneefall begleitet war. In London herrschte kalte Witterung.

* Das Jubiläums-Geschenk der Königin an den Papst besteht in einer prächtigen goldenen Kanne nebst Beden für die Celebrierung von Messen. Der Papst empfing das Geschenk, das den Originalen in Windsor nachgebildet ist, mit sichtlichem Vergnügen und schenkt das Beden für seine Jubiläums-messe bestimmt zu haben. Das Beden wie der Krug tragen die Inschrift: „Sr. Heiligkeit dem Papste Leo XIII. von Victoria R. I. 1888.“

Schweden.

* [König Oscar in Gedächtnisblätter.] Unter dieser Woche berichtet „Skanes Aktionsblatt“: Vor einigen Tagen, als König Oscar mit seinen Söhnen nach dem Mahle, wie üblich, sich nach dem kleinen Saale neben dem Essaal zurückgezogen hatte, wurde er plötzlich in ein Nebenzimmer gerufen. Kaum hatte er das mittler im Saale stehende sogenannte Blumenlooba verlassen, als der große Kronleuchter herunterfiel und das Ende des Sophas, wo der König soeben gesessen, zerschmetterte und, selbst in tausend Scherben zerstochen, den Fußboden bedeckte. Die Untersuchung ergab, daß der Balken, woran der Kronleuchter hing, vollständig abgebrochen war.

Russland.

Petersburg, 29. Dez. Lord Churchill kehrte vorläufig nicht nach London zurück, reist vielmehr, wie man dem „S. T.“ meldet, am Sonnabend nach Moskau.

31. Dezbr.: Danzig, 30. Dezbr. M. 5 12. SA. 8 22. S. 8 44. Unter dieser Woche berichtet „Skanes Aktionsblatt“: Unter diesen Tagen, als König Oscar mit seinen Söhnen nach dem Mahle, wie üblich, sich nach dem kleinen Saale neben dem Essaal zurückgezogen hatte, wurde er plötzlich in ein Nebenzimmer gerufen. Kaum hatte er das mittler im Saale stehende sogenannte Blumenlooba verlassen, als der große Kronleuchter herunterfiel und das Ende des Sophas, wo der König soeben gesessen, zerschmetterte und, selbst in tausend Scherben zerstochen, den Fußboden bedeckte. Die Untersuchung ergab, daß der Balken, woran der Kronleuchter hing, vollständig abgebrochen war.

Frankreich.

* [Rechtsgerichts-Einscheidung.] Die Beihilfe zu dem einfachen Bankraub ist nach einem Urteil des Reichsgerichts vom 1. November d. J. nur dann strafbar, wenn der Hauptbeträger die dem Bankräuber das Verbrechen oder Unterlassung vorsätzlich begangen hat.

England.

* [Personen] Dem Festungs-Inspectionsscretär Thomas Kelly in Danzig ist der Charakter als Redningsrath verliehen und die Wahl des bisherigen unehrbaren Beigeordneten, Bauroth Heinrich Schmidt zu Dirichow in gleicher Eigenschaft für eine fernere sechsjährige Amts-dauer vom Könige bestätigt worden.

The Station-Offizienten Krug und Remo sind von Danzig Höhe nach Legebor, beziehungswise von Legen nach Hobein-Bahnhof, Schamberg und Stöckmann von Neufahrwasser nach Danzig Legebor, beziehungswise von Güldenboden nach Neufahrwasser verlegt. Der Referendarius Dr. Brambach aus Elbing ist zum Gerichts-Assessor ernannt worden.

* [Innungs-Ausschüsse] Aus dem Bericht über die Thätigkeit des bissigen Innungs-Ausschusses während der Jahre 1886/87 entnehmen wir, daß in demselben 21 Innungen mit zusammen 1052 Innungsmeistern und 825 Lehrlingen, und zwar jede Innung nach Verhältnis der Durchschnittszahl ihrer Mitglieder und Lehrlinge zu 1—3 Abgeordneten, vertreten waren. Die Zahl der letzteren beläuft sich insgesamt auf 26. Der Kassen-Statist betrug in Cinnabone und Ausgabe 500. Der aus 7 Personen bestehende Vorstand des Innungs-Ausschusses constituierte sich am 9. März 1887. Während der vorangegangenen beiden Geschäftsjahre ver-sammelten sich der Innungs-Ausschuss bzw. die Innungs-Repräsentanten in 8 ordentlichen und 3 außerordentlichen Sitzungen; ferner sind zu verzeichnen eine besondere Versammlung der Obermeister sowie 3 gemeine Versammlungen der Innungs-Abgeordneten und der Vertreter der Gesellen-Brüder-schaften. Die Innungs-Vorstand-Kasse hat einen Jahres-Umsatz von rund 200 000, ein Mitglieds-zutrage von 24 000, einen Reserve-Zutrage von 5000, einen Durchschnittsauslaß von 40 000 M. an verschiedene Innungen und gewährt eine Dividende von 5%. Die Summe der Einlagen von Nichtfassungsmitgliedern betrug durchschnittlich 20 000, die durchschnittliche Mitgliederzahl dagegen 200. Die Innungs-Unterstützungs-Kasse hat einen Jahres-Umsatz von rund 200 000, einen Mitglieds-zutrage von 24 000, einen Reserve-Zutrage von 5000, einen Durchschnittsauslaß von 40 000 M. an verschiedene Innungen und gewährt eine Dividende von 5%. Der Summe der Einlagen von Nichtfassungsmitgliedern betrug durchschnittlich 20 000, die durchschnittliche Mitgliederzahl dagegen 200. Die Innungs-Unterstützungs-Kasse hat einen Jahres-Umsatz von rund 200 000, einen Mitglieds-zutrage von 24 000, einen Reserve-Zutrage von 5000, einen Durchschnittsauslaß von 40 000 M. an verschiedene Innungen und gewährt eine Dividende von 5%. Der Summe der Einlagen von Nichtfassungsmitgliedern betrug durchschnittlich 20 000, die durchschnittliche Mitgliederzahl dagegen 200. Die Innungs-Unterstützungs-Kasse hat einen Jahres-Umsatz von rund 200 000, einen Mitglieds-zutrage von 24 000, einen Reserve-Zutrage von 5000, einen Durchschnittsauslaß von 40 000 M. an verschiedene Innungen und gewährt eine Dividende von 5%. Der Summe der Einlagen von Nichtfassungsmitgliedern betrug durchschnittlich 20 000, die durchschnittliche Mitgliederzahl dagegen 200. Die Innungs-Unterstützungs-Kasse hat einen Jahres-Umsatz von rund 200 000, einen Mitglieds-zutrage von 24 000, einen Reserve-Zutrage von 5000, einen Durchschnittsauslaß von 40 000 M. an verschiedene Innungen und gewährt eine Dividende von 5%. Der Summe der Einlagen von Nichtfassungsmitgliedern betrug durchschnittlich 20 000, die durchschnittliche Mitgliederzahl dagegen 200. Die Innungs-Unterstützungs-Kasse hat einen Jahres-Umsatz von rund 200 000, einen Mitglieds-zutrage von 24 000, einen Reserve-Zutrage von 5000, einen Durchschnittsauslaß von 40 000 M. an verschiedene Innungen und gewährt eine Dividende von 5%. Der Summe der Einlagen von Nichtfassungsmitgliedern betrug durchschnittlich 20 000, die durchschnittliche Mitgliederzahl dagegen 200. Die Innungs-Unterstützungs-Kasse hat einen Jahres-Umsatz von rund 200 000, einen Mitglieds-zutrage von 24 000, einen Reserve-Zutrage von 5000, einen Durchschnittsauslaß von 40 000 M. an verschiedene Innungen und gewährt eine Dividende von 5%. Der Summe der Einlagen von Nicht

Ordnung der Gebetswoche.

Die glückliche Geburt eines
Kükens zeigen hoherfreut an
Paul Olsendorff und Frau,
4532 Langenmarkt 14.
Danzig, 29. December 1887.

Heute Nachmittag 5 Uhr wurde meine
liebe Frau Clara geb. Drischauer
von einem Knaben offiziell entbunden,
welches ich hiermit statt jeder be-
sonderen Meldung anzeigen.
Kriestohl, den 28. December 1887.
G. W.

Die Verlobung unserer Tochter
Natalie mit dem Kaufmann
Herrn Friedrich Soniekt aus
Danzig, beehe wir uns ganz
ergebenst anzugeben.
Baleje v. Lautenburg Westpr.,
den 25. Dezember 1887.
Th. Rosenau und Frau
Caroline geb. Schachtmeyer.
Meine Verlobung mit Fräulein
Natalie Rosenau, Tochter des
Hofschreiber Herrn Th. Rosenau
und dessen Frau Gemahlin
Caroline, geb. Schachtmeyer,
beehe ich mich ganz ergebenst
anzugeben (4556)
Baleje, den 25. Dez. 1887.
Friedrich Soniekt.

Die Verlobung meiner
Tochter Elly mit dem Unter-
aufsichtsger. Herrn Gerhard
Borowski - Rienewalde beehe
mich ergebenst anzugeben
Adelheid Taubner,
geb. Schaper.
Hannover, im Dezember 1887.

Meine Verlobung mit Fräulein
Elly Taubner, älteste
Tochter der vermittelten Frau
Dörfler, Dr. Taubner,
geb. Schaper, beehe ich mich
ergebenst anzugeben.
Gerhard Borowski.
Rienewalde, im Dez. 1887.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter
Margaretha mit dem Geheimen
exped. Secretar im Reichspostamt,
Herrn Oscar Schrader zeigen er-
gebenst an.
Berlin, Weihnachten 1887
Postdirektor Knorr
und Frau
geb. v. Wegern.

Sammeladungen
nach Thorn
expedit jeden Freitag und Sonnabend.
Güteranmeldungen in neuen Güter-
säcken (Postengasse). (4464)
Johannes Ad.

Meiner Dombau-Lotterie,
Hauptgewinn 75 000 M., Lose
a. 350 M.,
Marienburger Geld-Lotterie
Hauptgewinn M. 90 000. Lose
a. 3 bei (4552)
Th. Bertling, Gerbergasse 2

Loose!
Kölner Dombau-Lotterie, Haupt-
gewinn 75 000 M., a. 350 M.,
Marienburger Schlossbau-Lotterie,
a. 3 M.,
zu haben in der
Exped. der Danziger Zeitung.

Klavier-Unterricht.
Vom Januar ab beabsichtige ich
hier Klavierstunden zu erhalten
(Methode Prof. Köster). Gefällige
Meldungen erbitte in den Vormittags-
stunden. (4547)

Marie Kahle,
Heilige Geistgasse Nr. 95.

Gründlicher
Klavierunterricht
nach bewährter Methode wird von einer
Lehrerin ertheilt. Honorar 8 Std. 6 M.
Offeraten unter Nr. 4874 in der
Exped. dieser Zeitung erbeten.

**Schön- &
Schnellschrift-**
Unterricht setzt Klassen und Damen
unter Garantie des Erfolges.
El. Graeske,
Rauchstr. 2, II. Etage.

Constantin Ziemssen,
Musitalien-Leib-Institut ersten
Ranges,
durch neue Ercheinungen stets ergänzt.
Volligste Preise. (4542)

Größtes Lager von Musitalien
für alle Streichinstrumente, leichte
und klässlich; auch antiquarisch
Bücher-Bibliothek mit allen hervor-
ragenden Novitäten versehen.

Neue billige Ausgabe:
Studienwerke von C. Czerny.
Op. 129, 100 Übungsstücke, früher
3 M. jetzt 1 M.
Op. 299, Schule der Geläufigkeit,
früher 6 M. jetzt 1,50 M.
Op. 317, 40 tägl. Studien, früher
7,50 M. jetzt 1 M.
Op. 740, Kunst der Fingerfertigkeit,
früher 9 M. jetzt 2 M.
Op. 821, 160 achtstellige Übungen,
früher 8 M. jetzt 1 M.
Vorrätig bei Hermann Lan,
Musitalienhdg., Wallstraße 21.

Zum Abonnement
auf sämtliche in- und aus-
ländische neue Journale
empfiehlt sich
A. Trosien's
Buchhandlung,
Petersiliengasse 6.

Feinste Pariser
Gummi-Artikel
empfiehlt billigst (2558)
Kantorowicz & Hendelsohn, Berlin S 14.
Katalog gratis.

Zur soliden Capitals = Anlage

empfehlen wir:

Danziger 4 p.C. u. 3½ p.C.
Hypotheken-Pfandbriefe
und besorgen
den An- und Verlauf aller anderen
Werthpapiere.

Meyer & Gelhorn,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Langenmarkt No. 40. (4527)

Hunde-Halle.
Am Sylvester-Abend und am Neujahrstage Mittags, wie alljährlich
Grosses Concert. (4545)

**Feinsten
Düsseldorfer Punschsyrup**
von 2 Mark die 1/2 Flasche an,
seinen Cognac, Arrac, Rum,
Mandarinen-Arac
empfiehlt (4561)

F. E. Gossing,
Zoppen- und Portechaisengassen-Ecke Nr. 14.

Weinhandlung C. H. Kiesau,
Hundegasse Nr. 45,
empfiehlt zu alten, billigen Preisen, nur mit Hinzurechnung der Nachsteuer
Danziger Schlummer-Punsch-Essenz,
Burgunder Punsch-Essenz,
Victoria-Punsch-Essenz,
Rum's, Arrac, Cognac re. re.,
sowie sämtliche Sorten Weine. (4489)

Bingen J. Merdes, Danzig,
am Rhein. Frauentgasse 9

Wein-Handlung.

Specialität: Rothe und weisse Rheinweine und Moselweine.
Lager in Bordeaux- und Südwinen, Cognac, Rum u. s. w.
Comptoir: Frauentgasse 9. (4473)

Weinhandlung Carl Volkmann,
Heiligegeistgasse 104, seit 1862, empfiehlt zu billigem Einkauf alle Sorten
Weine, Rum's, Arrac, Cognac, Punschessenz etc.
unter Garantie reiner Waaren. Jedes Quantum zu Engroßpreisen.

Die Wein- pp. Niederlage

78, Langfuhr 78,
offenbart noch zu billigen Preisen f. Kölner und Düsseldorfer Punsch-Essenz,
Punsch-Arrac und f. Arrac-Punsch, Danziger Rathsteller-Punsch-Essenz,
f. Jam.-Rum, Arrac, Cognac, seine Liqueure und sämtliche Wein-
Sorten zu Original-Preisen. (4537)

Sylvester empfohlen:
Café Becker u. Conditorei.
Anerkannt schönste und größte Lokalitäten; angenehmer Familien-Aufenthalt.
Größtes Bestellungs- und Eisgeschäft.
Die feinsten Pfannkuchen
mit verschiedener Füllung; alle Sorten Torten, Thee- und Kaffeeküchen.
Langgasse 30, Theodor Becker, Langoasse 30.

Nerz-Muffen a. M. 15 00, früher M. 36 00.
Silberfuchs-Muffen a. M. 3 00, früher M. 6 00.
Schwarz-Raun-Muffen a. 1,75 bis 2,75, früher M. 6 00.
Pelz-Kragen, Pelz-Mützen, Pelz-Handschuhe,
Baretts, Pelz-Besatz, Pelzfußtaschen
gebe ich räumungshalber unterm Preis ab. (4558)

H. Fränkel, Langgasse 48,
am Rathause.

Selterjer, Soda Wasser u. Limonade gazeuse
in der Ausfahrt für 1. Mineralwasser von (8368)
Robert Krüger, Hundegasse 34.

Neu!
Münchener Augustiner Bräu

Hundegasse 121.

Ausschankpreise:

10 Str. Glas	15 Pf.
2 " Krug	25 "
1 "	50 "
frei Hans oder frei Bahnhof Danzig	

18 Flaschen 3 Mark

in kleinen Gebinden per Liter 50 Pf., in größeren

an Wirths bedeckt billiger.

Bestellungen auf Flaschen- u. Fassbier werden an Buffet u. bei Herrn

N. Pawlikowski, Hundegasse 120, entgegen genommen und vomselbst geliefert. (4426)

Königsberger Rinderfleck.

Heute Abend Heilige Geistgasse 5.
4554) C. Stachwski.

Café Noetzl

lädt zu dem Sylvesterfei alle seine
lieben Gäste, Freunde und Söhne
ein. Von 8 Uhr ab:

Concert im Wintergarten,
Plünderei des Weihnachts-
baumes. Ablieb von alten und
Begrüßung des neuen Jahres. Viele
Überzahlungen, sowie telegraphische
Depeschen aus allen Weltgegenden.

Am Neujahrstage von 4 Uhr:

CONCERT

Entree à Berlin 10 M. (4518)

Café Jäschkenthal.

Neujahr 1888,

Nachmittags 4 Uhr:

Großes Concert

der Kapelle des 3. Infanterie-Regts. Nr. 4, unter verschämlicher
Leitung des Kapellmeisters Herrn

Ebert.

Entree à Logen 40 M. Kinder
frei. Passe-partouts für Saal und
Logen im Vorverkauf und an der Kasse.
4471) J. Preißmann.

Wiener Café zur Börse

Langenmarkt Nr. 9.

Sonnabend:

Großes Concert.

4569) E. Tite.

Link's Etablissement.

(Neuer Saal.)

Olivier Thor Nr. 8.

Sonnabend, den 31. Dezember,
(Sylvester)

Großes Concert.

Anfang 7 Uhr. Entree 25 M.

Sonntag, den 1. Januar 1888:

Großes Concert

von der Kapelle des Westpr. Feld-
Artillerie-Regts. Nr. 16 unter persön-
licher Leitung des Herrn A. Grüger.

Anfang 6 Uhr. Entree 15 M.

A. Link.

Friedrich-Wilhelm-

Schützenhaus.

Sonnabend, d. 31. Decbr. (Sylvester)

Großes

humoristisches Concert

der Kapelle des 4. Inf. Grenadiers-
Regiments Nr. 5

Prachtvoller Weihnachtsbaum,

interessante Neujahrs-Uberraschungen

Anfang 7 Uhr.

Entree 50 M. Logen 75 M.

Sonntag, den 1. Januar 1888:

Großes Fest-Concert.

4480) C. Theil.

Im Apollo-Saal des Hotel

du Nord.

Sonntag, den 15. Januar 1888,

Abends 7 1/2 Uhr.

Erstes Concert

des

Joetze'schen a capella-

Chores

unter gütiger Mitwirkung der Frau

Clara Küster und des Pianisten

Herrn Helbing.

Billets zu numerierten Sitzn. à 2 M.

zu nichtnumerten à 150 M. Sitz-
plätze à 1 M. Schülerbillets à 75 M

sind bei A. Weber, Buch-, Kunst-
und Musikalien-Handlung, Langgasse

Nr. 78, zu haben.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 31. December 1887,

Nachmittags 4 Uhr. Dogenbillets

haben Gültigkeit. Außer Abonne-
ment. Bei halben Preisen. P. P. C.

Die Schauspieler

Sonntag, den 1. Januar 1888, Nach-
mittags 4 Uhr. Halbe Preise. Der

Verkäufer aus Ober-Ostreich

oder Stadt und Land.

Abends 7 1/2 Uhr: Ein toller Einfall.

Novitäts! Dienstag: Verlobung bei

der Paterne. Montag: Benefiz für Lina Vendel.

Wilhelm-Theater.

Sonnabend, den 31. December 1887:

Zum Sylvester-Abend:

Große

humoristische Vorstellung.

Auftreten sämtlicher Künstler-
Specialitäten.

Nach der Vorstellung von 10 Uhr ab

Sylvester-Ball.

Ball. Entree für Theater-Besucher

à Berlin 25 M.

Während des Balles:

Große Überraschungen.